

In wood we trust

Rockquiptment Root-Teq Scaper-B5 Alder/Ash

Auf der Suche nach einem Bassbauer wurde ich auf die Firma Rockquiptment, ansässig im pfälzischen Speyer, aufmerksam. Das Anliegen: meinen derzeitigen Lieblingsbass etwas zu modifizieren – genauer gesagt, zu erleichtern. Denn so ideal er in den meisten Bereichen für mich ist, nach drei Stunden auf der Bühne zwingt er mich fast in die Knie. Nach kurzem E-Mail-Kontakt mit einigen Ideen zur Gewichtsoptimierung und einem Telefonat traf ich Inhaber und Musiker Michael Kaps, einen sympathischen Burschen, dessen optische Erscheinung eher darauf schließen lässt, dass seine Lieblingsmusik nicht Jazz ist. Er brachte zwei seiner Root-Teq-Bässe mit, die ich vor Ort testen durfte.

Von Sascha Neuhardt

Diese Bässe beeindruckten sofort durch ihr geringes Gewicht und einen sehr kräftigen und warmen Ton. Hinzu kam, dass beide Instrumente nicht so klingen, wie es der Firmenname vermuten lässt. Mit ein Grund, warum das RQ auf der Kopfplatte nicht unbedingt „Rockquiptment“ bedeutet (Michael dealt auch mit Equipment), sondern das Logo auch seine neue Bass-Serie „Root-Teq“ bezeichnet. Es handelt sich dabei nicht um einseitig einsetzbare Instrumente, die ausschließlich grollenden Tiefbass in Heavy Metal Bands erzeugen können. Nein, diese Bässe sind absolute Alleskönner.

Der „Basstler“

Die Firma Rockquiptment existiert seit 2007. Michael „basstelt“ aber schon seit 25 Jahren, weiß also, wovon er spricht. Partner des Pfälzers ist Armin Dreier. Armin ist Gitarrenbaumeister und Zupfinstrumentenmachermeister und dürfte so manchem Leser

bekannt sein. Ein Mann, der seine Handwerkskunst unter anderem bei Harry Häussel erworben hat. Das erklärt auch die hohe Qualität und Passform der einzelnen Bauteile. Die Zusammenarbeit zwischen Michael Kaps und Armin Dreier halte ich für eine sehr ausgereifte Geschichte, bei der geballtes Fachwissen aus jahrzehntelanger Live-Erfahrung auf kompetente Handwerkskunst trifft. Daraus entstehen Bässe made in Germany, welche für die Bühnen- und Studioarbeit entwickelt wurden.

In diesem Testbericht werden nun die beiden im Bassbau beliebtesten oder zumindest meistverkauften Hölzer, nämlich Erle und Esche, verglichen. Und zwar nicht anhand zweier Instrumente, sondern mit ein und demselben Hals und zwei Bodys aus den genannten Hölzern. Dazu die gleichen Pickups (für diesen Test ausgestattet mit einem Stecksystem), um ein möglichst objektives Ergebnis zu erzielen, gleiche Tonabnehmer-Positionen, gleiche Elektrik. Die in diesem Fall verwendete Sumpfesche aus Nordamerika wurde so selektiert, dass sie exakt genauso schwer ist wie der Erle-Body: angenehme 3,9 kg. Sumpfesche gilt ja im Allgemeinen als das leichtere Holz, doch hier wurde das Gewicht absichtlich gleich gehalten. Beide Bodys sind zweiteilig. Die Erle wäre sogar einteilig gewesen, doch aufgrund der Chancengleichheit wurde die Erle getrennt und wieder zusammengeleimt. Da wurde gründliche Vorarbeit geleistet! So passen alle Details, und der Spaß kann losgehen.

Erle

Aufgeregt reibe ich mir die Hände, bevor ich mit dem ersten Test des Erle-Korpus beginne. Erst brauche ich ein bisschen Zeit, um mich an den für meine Begriffe etwas kräftigen Hals des 5-Saiters, welcher aus drei Teilen kanadischem Hardrock Maple und zwei Teilen Pao Ferro gefertigt ist, zu gewöhnen. Das geht jedoch recht schnell und so freunde ich mich mit dem Bass auch fix an. Erst mal spiele ich unverstärkt, und mir fallen die schnelle Ansprache und das lange Sustain



DETAILS:

Hersteller: Rockquiment

Modell: Root-Teq Scaper-B5 Alder/Ash

Herkunftsland: Deutschland

Basstyp: E-Bass, 5-Saiter

Korpus: Erle/Sumpfesche, zweiteilig

Lackierung Hals und Korpus:

DD-Lack, natur

Hals: 5-teilig, drei Teile Ahorn,

zwei Teile Pao-Ferro

Griffbrett: Ahorn

Halsbefestigung: 6-fach geschraubt

Bünde: 24

Bundstäbchen: Neusilber 18%,

Nullbund aus Edelstahl

Mensur: Longscale

Halsbreite am Nullbund: 49 mm

Stringspacing an der Bridge: 18 mm

Elektronik: Noll-3Band-Elektronik

TCM3 B2012 mit Push/Pull Poti und

passiver Höhenblende

Pickups: Basstec Humbucker

Mechaniken: Hipshot Ultralites

Brücke: ETS Mark-3 Bridge System

Brass

Gewicht: 3,9 kg

Preis: 1.999 Euro

Zubehör: Gigbag, Werkzeug

Getestet mit: EBS Reidmar, EBS

NeoLine 410, Line6 Bass POD XT Live

und Yamaha-Pult

.....
www.root-teq.de

auf. Macht Spaß, ist gut eingestellt und liegt ausgewogen in der Hand. Dann stöpsle ich das Teil ein und spiele im Passiv-Betrieb, ziehe also den Push/Pull Volume-Poti nach oben. Es klingt warm und obertonreich, die B-Saite kommt klar und homogen rüber. Beim Spielen mit dem Bridge Pickup entlocke ich dem Root-Teq Scaper-B5 sogar fretless-ähnliche Töne, was ich sehr gerne mag. Die Erle verpasst dem Bass einen leichten Vintage Sound. Trotzdem finden sich auch moderne Soundeigenschaften, z. B. mit beiden Pickups im Aktiv-Betrieb, Bässe und Höhen leicht angehoben. So klingen auch Slap-Attacken schön clean und knackig. Um diesen Sound „zu behalten“, nehme ich einfach einige Lines auf. So kann ich die Soundeigenschaften beider Bodys später besser vergleichen. Als Hauptmerkmale der Erle-Version fallen für mich besonders die ausdrucksstarken, warmen Mitten ins Gewicht, gepaart mit schneller Ansprache und tollem Sustain. Ich frage mich nun natürlich, ob der bevorstehende Wechsel zum Esche-Korpus tatsäch-



„Preisschilder“: echte US „Dog Tags“ aus Edelstahl

lich einen großen klanglichen Unterschied bringt. Oder bringen vielleicht der Hals, die Elektronik und die Pickups den größten Soundanteil? Speziell dieser aufwendig gebaute Hals – die Kopfplatte ist nicht angeschäftet, sondern sozusagen aus einem „Guss“ mit Ahorn-Griffbrett und 24 Bündlen aus Neusilber (die Bundfußenden wurden sauber „ausgeklint“) und einem Nullbund aus Edelstahl (um die Einkerbungen der Saiten zu minimieren –) wird bestimmt einen sehr großen Anteil haben. Mal sehen ...

Stück für Stück zerlege ich den Scaper Bass. Natürlich sehr vorsichtig und mit dem nötigen Respekt. Wow, da passt alles sehr gut zusammen. Den Hals bekomme ich nur mit etwas Zug aus seiner Verankerung. Die Passform ist sehr exakt. Erinnert mich irgendwie an Autos der deutschen Oberklasse mit sehr kleinem Spaltmaß. Eine stabile Hals-Korpus-Verbindung sorgt auch für langes Sustain und trägt sehr viel zum gesamten Klangbild bei. Beim Einfügen in den Sumpfesche-Korpus quietscht es regelrecht und der Hals schmiegt sich sanft in den Korpus ein. Respekt! So, jetzt noch Pickups gewechselt, alles zusammengeschraubt und zusammengesteckt, Schweiß von der Stirn gewischt, und weiter geht's.



Links Esche, rechts Erle

Esche

Ich teste wie gehabt erst im Unplugged-Modus. Zunächst stelle ich keine großen Unterschiede fest, das Instrument fühlt sich auch gleich an. Nun gehe ich über zur Verstärkung und teste analog zum ersten Body: also erst passiv. Aha, die Mitten kamen mir eben deutlicher und wärmer vor, ausreichend sind sie für meinen Geschmack allerdings immer noch. Aber nun höre ich wesentlich mehr Obertöne, eine direktere Ansprache, eine etwas definiertere B-Saite und mit nun zugeschalteter Aktivelektronik, wie eben auch schon beide Pickups mit leicht angehobenen Höhen und Bässen, einen Hammer-Wums! Der Esche-Body wirkt insgesamt fetter, aufgeräumter und cleaner. Eher in Richtung moderner Edelbass. Auch in dieser Version nehme ich ungefähr die gleichen Lines auf. Jetzt habe ich den direkten Vergleich auf dem virtuellen Band und kann mich zurücklehnen und hören. Und: Es bestätigt sich noch mal aufs Neue. Beide Versionen unterscheiden sich relativ deutlich. Auf der Aufnahme sind die Unterschiede eher wahrnehmbar als im Live-





Kupferplatte als Abschirmung, graviert

Betrieb. Nichtsdestotrotz: Der Hals, die Elektronik und die Hardware machen auf jeden Fall einen großen Teil des Sounds aus. Das ist mir mit diesem interessanten Test klar



Für diesen Test: Tonabnehmer-Stecksystem

geworden. Dennoch klingen die beiden Body-Hölzer unterschiedlich. Was ich wählen würde? Fragt mich was Leichteres. Beides gefällt mir. Da muss sich jeder sein eigenes (Klang-)Bild machen.

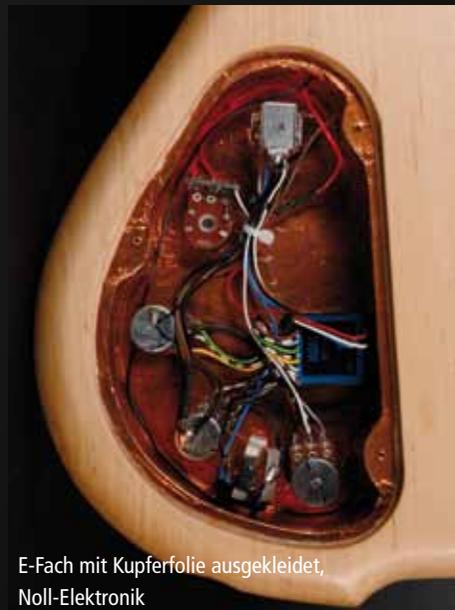
Elektronik & Pickups

Last, but not least möchte ich hier auch darüber ein paar Worte loswerden. In diesem Modell sind hochwertige Komponenten verbaut, die nicht unerwähnt bleiben sollten. In beiden Versionen sitzt eine Noll-3Band-Elektronik mit der Bezeichnung TCM3 B2012 mit Push/Pull Poti zur Aktiv/Passiv-Schaltung und zusätzlicher passiver Höhenblende. Klaus Noll ist bekannt für seine Bauteile, die Firma Rockequipment hat also eine gute Wahl getroffen. Auf der Innenseite der Abdeckung des Elektronikfachs findet man übrigens ein nettes Gimmick. Es ist eine massive Kupferplatte verbaut, auf der alle Merkmale wie Hersteller, Features usw. eingraviert sind. Habe ich vorher noch nie gesehen! Die Tonabnehmer sind ebenfalls

aus gutem Hause. Sie wurden von Basstec geliefert und sind beim Root-Teq in der traditionellen J-Bass-Position montiert. Alles in allem sind also sehr qualitative Teile verbaut. Da kann eigentlich nichts mehr schiefgehen, denn handwerklich ist dieser Bass auf sehr hohem Niveau.

Finale

Ein etwas ungewöhnlicher Test geht zu Ende. Ich habe viel gelernt und bin auf eine innovative Firma gestoßen. Ich denke, man wird in der nächsten Zeit noch einiges über diese Bässe aus der Pfalz hören. Ach, übrigens: Mein eigener Bass ist noch genauso schwer wie vorher. Ich hatte noch keine Zeit, das Projekt anzugehen. Nach dem Test dieser beiden Bässe weiß ich aber, dass Gewicht auch zu ersetzen ist. Vielleicht lasse ich mir einen leichteren Korpus für meinen Bass bauen. Nehme ich nun Erle oder Esche? ■



E-Fach mit Kupferfolie ausgekleidet, Noll-Elektronik



BASS-Ukulele

It's not a toy, it's an ukulele!

Diese kleinen Saitlinge erzeugen verstärkt einen ultrafetten, akustischen Klang, der einem mit Tonabnehmer abgenommenen Kontrabass sehr nahe kommt. Diese hochwertigen Ukulelenbässe der Firma Kala stehen als bundierte und bundlose Version zur Verfügung und haben eine Mensur von lediglich 51 cm mit 16 Bündlen. Die Gesamtlänge des Instrumentes beträgt nur 76 cm. Dank der Polyurethan-Saiten wird eine normale EADG-Stimmung ermöglicht. Mit einem Gewicht von 950 Gramm ist der Ukulelenbass ideal für jede unplugged Session oder als Reisebass.



Jetzt auch als
Solidbody erhältlich!

www.ukulele.de

Europäischer Vertrieb:

RISA

RISA Musical Instruments

Pferdsbachstr. 31
D-64823 Groß-Umstadt · info@ukulele.de